Lokalfaunistische Beobachtungen

Autor(en): **Beuret, Henry**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung**

Band (Jahr): **7 (1950)**

Heft [9]

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ENTOMOLOGEN-VEREIN
Basel und Umgebung

7. Jahrgang

Postcheck V 11955

VEREINS - NACHRICHTEN

November 1950

S. 31

Redaktion: Dr.H.Beuret, Neuewelt (BL); Redaktionsschluss am 10. jeden Monats
Abonnement: Fr. 4.-- jährlich

Lokalfaunistische Beobachtungen

Von Henry Beuret, Neuewelt

Vor drei Jahren habe ich in unseren Vereins-Nachrichten (vgl. 1947, S.36 & ff.) auf das Auftreten von Iphiclides podalirius L. in der Umgebung von Basel hingewiesen und u.a. den Satz geprägt: "Man wäre versucht zu sagen, dass die Zahl der gesichteten Exemplare von Jahr zu Jahr im Zunehmen begriffen ist."

Die seitherigen Beobachtungen haben gezeigt, dass die damals mit einiger Schüchternheit vorgetragene Behauptung nunmehr zur feststehenden Tatsache geworden ist. 1948 und 1949 zeigten noch deutlicher als die früheren Jahre, dass der Segelfalter weite Strecken der Umgebung von Basel fest in seinen Besitz genommen hat. Das Jahr 1950 aber überbot bezüglich der Häufigkeit dieses Falters in eindrücklicher Weise alle bisherigen Beobachtungen.

Bereits anfangs Mai konnte man die schönen Falter, bei schönem Wetter, täglich in der Gegend von Münchenstein und Neuewelt in den Gärten herumsegeln sehen, wobei sie sich besonders in der Nähe der Pfirsich- und Pflaumenbäume aufhielten. Auch die Schwarzdornbüsche und ihre Umgebung waren beliebte Aufenthaltsorte. Von Mitte Juli an erschien eine partielle zweite Generation und hernach hätte man im Gebiet von Münchenstein, Reinach, Aesch usw., an zahlreichen Punkten die Raupen in grosser Zahl, wohl zu Hunderten, auf Schwarzdornbüschen ablesen können. Eine Zeitlang fand man nebeneinander ausgewachsene Raupen der ersten Generation und bereits Eier und junge Räupchen der zweiten Brut. Die Raupen der zweiten Generation waren noch Mitte September in Anzahl zu finden; die letzte Raupe, dreiviertel erwachsen, fand ich auf der Reinacherheide am 30.September.

Aus all diesen Feststellungen geht hervor, dass podalirius im ebenen und hügeligen Gelände südlich von Basel einen Häufigkeitsgrad erreicht hat, der nie zuvor registriert werden konnte. Obschon die Beobachtungsperiode in unserer Gegend reich an gewitterhaften Niederschlägen war, gediehen die Raupen im Freien prächtig.

Selbstverständlich war podalirius auch auf unseren nahen Jurahöhen zu finden, so z.B. im Blauengebiet, wo ich am 29.5. in ca zwei Stunden ca 30 Eier einsammeln konnte, die ebenfalls eine zweite partielle Generation ergaben. Eine gesteigerte Häufigkeit aber, wie sie in der Ebene so augenfällig war, konnte ich im Jura jedoch nicht feststellen.

\+ + +

Von einer zweiten ähnlichen Erscheinung mag hier noch die Rede sein; sie betrifft Satyrus semele L. Diese Satyride bewohnt vornehmlich unsere trockenen, der Sonne exponierten Juraweiden, auch steinige Halden, oder ähnliche Standorte. Eine der von Basel aus am schnellsten erreichbaren und zugleich ergiebigsten Fundstellen war von jeher das Blauengebiet. Auf den nach Süden ausgerichteten Nenzlinger- und Blauenweid ist dieser Falter vom August an eine der häufigsten Arten. Auf blühenden Pfefferminzebeständen tummeln sich ganze Schwärme von semele, welche die Tränke mit Epinephele jurtina L. und Lysandra coridon Poda teilen.

Der uns interessierende Schmetterling kommt aber auch in der Ebene vor. So fand ich ihn schon vor 30 Jahren im nahen Elsass zwischen Hüningen und Neudorf, auf einem trockenen, mageren, unkultivierten Gelände. Ich erinnere mich, dass sich die Falter in beiden Geschlechtern mit Vorliebe an den dort vereinzelt stehenden Pappelstämmen setzten. Sie versammelten sich oft in Anzahl auf Köderflecken, die ich am Vorabend zum Fange von Nachtschmetterlingen gestrichen hatte.

Zwischen dem Blauengebiet (ca.500m-700m) und Hüningen (ca 270m) liegt eine Distanz, die in der Luftlinie ca 17 km beträgt. Bis 1947 hatte ich in nächster Umgebung von Basel, auf Schweizerboden, Sat. semele nie beobachtet. Besonders merkwürdig scheint mir die Tatsache, dass das Tier auf der "Reinacherheide" zwischen Münchenstein und Reinach, die in den letzten 25 Jahren von unseren Kollegen Tr.Haas, L. Beuret, H. Haefelfinger intensiv besammelt worden ist, bis vor ganz wenig Jahren nie beobachtet worden war.

Persönlich habe ich den Falter erstmals 1947 in dieser Gegend festgestellt. Während ich mich eines Tages um 13½ Uhr auf den Geschäftsweg begab, war ich nicht wenig erstaunt, als ich am grasigen Hang bei der katholischen Kirche in Neuewelt einen männlichen Falter sichtete, der die Gegend abzutasten schien. Einige Tage später gewahrte ich unweit dieser Stelle um 17 Uhr 45 ein zweites Männchen, das eine Zeitlang auf der geteerten Strasse vor mir davon flog. 1949 stellte ich am gleichen Ort wieder zwei Männchen fest und dieses Jahr sah ich einen Falter unweit der nämlichen Stelle auf einem Getreidestoppelfeld herumfliegen. Die interessanteste Beobachtung stammt aber wieder von der Reinacherheide, wo ich Ende August und anfangs September dieses Jahres Sat. semele erstmals in grösserer Zahl feststellen konnte und zwar sowohl Männchen als auch Weibchen, so dass kaum mehr daran zu zweifeln ist, dass diese Satyride in diesem Gebiet festen Fuss gefasst hat.

Dieses Fussfassen - und das möchte ich besonders unterstreichen - muss jüngsten Datums sein. Es ist durchaus möglich, dass der Falter in den letzten 2 bis 3 Jahren, wo er vielleicht nur ganz vereinzelt auftrat, von mir übersehen worden ist. Wäre aber semele auf der Reinacherheide heimisch gewesen, so würde das Tier von den genannten Sammlern und von mir selbst in den letzten 25 Jahren bestimmt wiederholt beobachtet worden sein. Da dies indessen nicht der Fall ist, liegt der Schluss nahe, dass diese Art, ähnlich wie I. podalirius, in jüngster Zeit eingewandert ist.

Sat. semele ist ein Steppentier. Zweifellos werden die heissen Sommer der letzten Jahre sein Fortkommen begünstigt haben; sein "Vormarsch" bis in die Wohnbezirke von Neuewelt ist immerhin für unsere Lokalfauna ein Novum, das unsere Beachtung wohl verdient. Die kommenden Jahre müssen zeigen, ob es diesem Tagfalter gelingt, sich im neubesiedelten Gebiet zu halten, oder gar noch weiteres Gelände zu gewinnen.

\+ + +

Zum Schluss möchte ich noch ganz kurz des Totenkopfs Acherontia atropos L. gedenken. In den letzten Jahren ist der Totenkopf angeblich seltener geworden und landauf, landab wurde von vielen Lepidopterologen die Ansicht vertreten, dass seit der systematischen Bekämpfung des Coloradokäfers mit chemischen Mitteln, der schöne und interessante Schwärmer so gut wie vollständig aus unseren Gegenden verschwunden sei.

Das Jahr 1950 stellt diese Behauptungen, die an sich durchaus plausibel klingen, aber durch keine einwandfreien zahlenmässigen Angaben belegt werden können, auf eine harte Probe. Denn der Totenkopf ist im vergangenen Sommer und Frühherbst in der ganzen Umgebung von Basel als Raupe, Puppe und Falter gefunden worden und zwar in einer Zahl, die Aufsehen erregt und in den Jahren da der Coloradokäfer hier noch unbekannt war, kaum je überschritten worden ist!

Das plötzliche "Wiedererscheinen" des Totenkopfes in der Umgebung von Basel darf allerdings m.E. nicht auf die gleiche Linie gestellt werden wie dasjenige von I. podalirius L. oder Sat. semele L. Da atropos bei uns den Winter im Freien, wie allgemein angenommen wird, nicht zu überdauern vermag, müssen die festgestellten Exemplare

entweder direkte Einwanderer, oder hier geborene Nachkommen solcher Einwanderer sein. Der flugkräftige Schwärmer dürfte wohl alljährlich in kleinerer oder grösserer Zahl bis in die Nordschweiz gelangen, diesmal hat er offenbar alle Rekorde geschlagen.

Warum atropos plötzlich wieder so zahlreich aufgetreten ist, trotzdem die Kartoffelfelder zur Vernichtung des Coloradokäfers fast überall intensiv bespritzt und bestäubt wurden, ist eine Frage, die sich mancher Lepidopterologe gestellt haben mag. Ich möchte abschliessend versuchen, für diese Erscheinung eine Erklärung zu geben.

In Münchenstein und Neuewelt, wo der Totenkopf ebenfalls in Anzahl gefunden worden ist, wurden, wie ich beobachten konnte, die Kartoffelfelder vor der Kartoffelblüte, d.h. noch im Juni intensiv mit Chemikalien bespritzt, um der damals schon sehr zahlreichen Coloradokäferlarven Herr zu werden. Das Resultat blieb nicht aus; bis auf unbedeutende Reste fielen die Larven der Vernichtungsaktion zum Opfer. Mit dieser einmaligen Behandlung ihrer Felder haben es aber die Landwirte in der Umgebung von Münchenstein bewenden lassen. Die Folge davon war, dass nach Aufhören der Giftwirkung - diese wurde vermutlich durch die Gewitterregen relativ rasch neutralisiert - neue Käfer sich ansiedeln und ungestört vermehren konnten, sodass im folgenden Herbst die adulten Tiere zu Millionen in der ganzen Gegend herumkrochen. Diese Beobachtung gibt uns vielleicht den Schlüssel zur Lösung der vorhin gestellten Frage. Der Haupteinflug des Totenkopfs dürfte dieses Jahr erst im Juli erfolgt sein. Die Weibchen legten ihre Eier auf Kartoffelfelder, die zwar im Juni bespritzt worden waren, doch konnten sich die Raupen infolge Erlöschen der Giftwirkung in vielen Fällen ohne Nachteil entwickeln.

Das Auftreten von atropos in der Umgebung von Basel ist indessen keine Erscheinung von nur lokaler Bedeutung. Soeben teilt mir Herr K. Stemmler, Tierwärter im Zoologischen Garten in Basel mit, dass er in den letzten Wochen aus der übrigen Schweiz 30 Totenkopfraupen erhalten habe und zwar ausschliesslich gelbe und grüne.

Aus der Monatsversammlung vom 9. Oktober 1950

Brt. Anwesend waren 20 Mitglieder. Unter "Mitteilungen" gab der Präsident bekannt, dass der EVB Samstag, den 4. November a.c. einen Ausflug ins Oristal, mit anschliessendem Nachtessen und gemütlichem Abend, durchführen werde. Es zirkulierte eine Teilnehmerliste; persönliche Einladungen werden noch versandt werden. Als neues ordentliches Mitglied unseres Vereins konnte Herr A. Wohlgroth aus Mulhouse aufgenommen werden: wir heissen ihn auch an dieser Stelle herzlich willkommen.

Unter Traktandum "Demonstrationen" wurden auch diesmal eine Reihe interessanter Tiere vorgewiesen. Herr Stöcklin hatte einen lebenden Skorpion aus dem Tessin mitgebracht und zeigte ferner vier Kästen mit einer schönen Kollektion asiatischer Parnassier (Lep.), worunter sich einige sehr seltene und gesuchte Arten befanden. Herr Stöcklin hat diese Tiere kürzlich auf dem Tauschweg erworben. Herr Marchand demonstrierte eine Schachtel, die eine Serie Anth. candens (Col.) enthielt; dieser Käfer ist nicht nur sehr selten, sondern zugleich ein in leuchtenden Farben glänzendes Bijou. Herr Vogt zeigte eine Geometridenkollektion, vor allem sehr schöne Lythria purpurata L. und plumularia Frr. Herr de Bros liess einen Kasten zirkulieren, in welchem sich schöne Melitaea Brenthis- und Lycaenaarten befanden; in einer zweiten Schachtel steckte eine Lythria, wahrscheinlich purpuraria L. aus verschiedenen Regionen der Schweiz, die alle im Monat August gefangen wurden. Schliesslich zeigte Herr de Bros noch ein lebendes Arctia villica-Weibchen und zwei Eier von Th.betulae, die ihm ein Weibchen in der Gefangenschaft abgelegt hat. Dr. Beuret konnte einen aus Zucht erhaltenen Bläuling Scol. orion Pall. vorweisen, ferner eine erwachsene Raupe von Col. hyale L.